

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

5.1.1813 (Nr. 5)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 5.

Dienstag, den 5. Jan.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Nachrichten aus Dresden vom 26. Dez. zufolge, war der Gen. von Wagdorf, ehemaliger sächsischer Gesandte in Petersburg, der sich in den letzten Zeiten beim Herzoge von Saffano in Wilna aufgehalten hatte, nach Dresden zurückgekommen. In wenigen Tagen erwartete man ein neues Werbungsmandat.

Das königl. würtemb. Reg. Blatt vom 2. d. enthält ein kön. Generalrescript in Betreff einer allgemeinen Vermögens-, Besoldungs- und Pensionssteuer, in dessen Eingang es heißt: „Um den großen Aufwand bestreiten zu können, welchen der durch die neuesten Kriegsergebnisse erlittene bedeutende Verlust herbeigeführt, sehen wir uns gezwungen, um so mehr zu außerordentlichen Hülfsmitteln zu schreiten, als die Ausgaben, die seit dem Anfang des gegenwärtigen Kriegs auf Unserer Staatskasse lasten, die gewöhnlichen Einnahmsquellen erschöpfen. Wenn Wir hierdurch unsern guten und getreuen Unterthanen unverschuldete neue Lasten aufzulegen genöthigt sind, so fühlen Wir nur zu sehr, wie schwer ihnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Opfer werden müssen. Wir haben daher zum Beweis, daß Wir die nothwendig gewordenen Entbehrungen mit ihnen theilen und nichts fordern wollen, was nicht unentbehrliches Staatsbedürfnis ist, bei Unserer königl. Hofhaltung, dem Marschall und den übrigen dahin gehörigen Behörden die größte Sparsamkeit angeordnet, und auch in allen Zweigen der Staatsadministration solche Vorkehrungen getroffen, wo durch die Ausgaben nur auf das nothwendigste beschränkt werden. Wir sind überzeugt, daß weder Staatsanleihen deren verderbliche Folgen die Erfahrung zur Genüge bestätigt, noch eine Steuererhöhung, die allein den durch vorangegangene Kriegsjahre ohnehin sehr belasteten gewöhnlichen Steuerfonds träte, dem Staatswohl und der Dringlichkeit der vorliegenden Bedürfnisse entsprechen

würden, und haben Uns daher entschlossen, durch eine allgemeine Vermögenssteuer, in Verbindung mit einer nur die höhern Klassen betreffenden Besoldungs- und Pensionssteuer, der Staatskasse die ihr nöthigen außerordentlichen Zusätze zu verschaffen, und dadurch alle Mitglieder des Staats zu einer verhältnismäßigen Theilnahme an den dormaligen Kriegskosten unmittelbar beizuziehen &c.

Nach einer Bekanntmachung der kön. württembergischen Generalschuldenzahlungskasse sind im Monat Dez. 6040 fl. an Staatspassivkapitalien in 16 Posten abgelöst und zurückbezahlt worden.

Frankreich.

Am 30. Dez. hielt der Kaiser von 8 Uhr des Morgens bis Mittags ein Conseil der innern Verwaltung, und um 1 Uhr das gewöhnliche Ministerialconfeil.

Am 3. Dez. kam die Prinzessin Pauline (Borghese), Schwester des Kaisers, zu Ghyeres an; ihre Gesundheit leidet; man hofft aber von dem dortigen schönen und milden Klima ihre baldige völlige Herstellung.

Marschall Massena, Fürst von Opling, befindet sich seit der Mitte des Dez., in gleicher Absicht, in Nizza, seiner Vaterstadt.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 30. Dez. zu 77 Fr. 95 Cent.

Großbritannien.

(Aus dem Star vom 24. Dez.) Das verbreitet gewesene Gerücht von der Räumung Spaniens durch die franz. Truppen bestätigt sich völlig durch die heute von Cadix angekommene Post. (Anmerk. des Monit. Statt Spanien zu räumen, sind frische Truppen auf dem Marsche dahin. Unsere Arme hat alle eure Anstrengungen vereitelt, und euer Land und eure Schätze erschöpfen sich in diesem mit eurer Bevölkerung und den Bedürfnissen eurer Niederlassungen in Asien und Amerika im Vergleich von Kampfe. Spanien gehört der franz.

Dynastie; keine menschliche Macht kann dies hindern.) Napoleons Laufbahn ist beinahe geendigt in Europa, und auf Frankreich beschränkt. (Anm. des Monit. Selbst in Holland, selbst in Rom, Toskana, Piemont, Belgien, selbst in der Grafschaft Nizza. Dies wäre schön! Warum aber so viele Mäßigung? Warum so halbwegs stehen bleiben? Warum nicht den Augenblick benutzen, u. Frankreich theilen? Glaubt mir, so lange ihr die 20 bis 25 Mill. Menschen, die so nahe Nachbarn von euch sind, als Nation vereinigt lasset, seyd ihr in Gefahr. Trennt sie; macht wieder einen Herzog von Burgund, einen Herzog von Aquitanien, einen Herzog der Normandie, einen Herzog von Bretagne; dann erst habt ihr Sicherheit. Erinnerung ihr euch der schönen Zeiten Karls des Kühnen und jener des Hauses Montfort? Dies wäre wohl auch schön, nicht wahr? Während ihr aber diese Wunder träumt, trennt sich Irland von euch, euer Land nähert sich einer Revolution, der Kontinent macht sich von eurer Verwaltung unabhängig; selbst das euch so theure Rußland will nichts von euren Manufakturwaaren.) Jeden Augenblick können wir die Nachricht erwarten, daß Oestreich sich muthig gegen ihn (Napoleon) erklärt hat. Lord Walpole ist seit langer Zeit zu Wien angekommen. Er war am 29. Okt. von Petersburg abgereiset, und seine Reise hat einen Monat gedauert. (Anm. des Mon. Oestreich und Frankreich sind für das Glück des Kontinents unzertrennlich; es ist die Allianz von 1756, welche die Marine geschaffen hat, durch die Amerika frei geworden ist. Euer Lord Walpole ist nicht mehr zu Wien. Man hat ihn nicht angehört. Keine Macht des festen Landes wird sich von Frankreich lossagen; alle werden taub gegen eure Ränke seyn. Ueberdies fürchten 40 Mill. Franzosen nichts. Wehe euch, wenn irgend ein schwaches Kabinet euren Einflüsterungen sein Ohr leiht! Ihr würdet Ursache eines abermaligen Anwachs der franzöf. Macht seyn. Ohne die Armeen in Spanien und ohne die große Armee, sind gegenwärtig 400,000 Mann in Frankreich auf den Beinen. Frankreich bedarf keiner neuen Hülfe, weder an Menschen, noch an Geld; wenn diese aber nöthig würde, wenn das Schicksal des Reichs bedroht wäre, so wißt, daß 300,000 Mann und 300 Mill. jedes Jahr in Bereitschaft sind. Weder Menschen noch Geld werden die Nation etwas kosten, um ihr Ansehen und die allgemeine Sicherheit zu handhaben.) Ita- liens und der rheinischen Bundesst...

P r e u s s e n.

Der Königsberger Magistrat hat unterm 21. Dez. folgendes Publikandum erlassen: „Die außerordentlichen Beitereignisse machen es dringend nöthig, daß die Stadt besonders darauf bedacht ist, sich gegen Exzesse und Frevel schlechter Menschen zu schützen, welche nur zu oft die Gelegenheit benutzen, Böses zu thun. Die städtische Bürgermiliz, zu gewöhnlichen Zeiten genügend, wird hinreichen, Wachen und Posten zu besetzen. Jetzt aber ist es nothwendig, daß kräftige Männer das Geschäft der Patrouillen, besonders des Nachts, übernehmen, und wenn es die Noth erfordert, zum Dienste bereit sind. Die Autoritäten, welche uns bisher geschützt haben, werden uns ferner schützen; wir wollen ihnen, die mit höhern Rücksichten beschäftigt sind, in Erhaltung der städtischen Ruhe und Ordnung helfen. Wir ersuchen daher alle Männer von Geist und Herz zu Königsberg, ohne Unterschied des Ranges und Standes, und anderer Verhältnisse, sich an uns anzuschließen, und so das Werk auszuführen. Kräftige edle Männer, vom Sinn fürs Gute belebt, bedürfen zu diesem Zwecke keiner Uniform, keiner Abstufung im Dienste. Mit der Kokarde des Vaterlandes am Hute, und einer Legitimations-Charte in der Tasche, werden wir im Dienste kenntlich seyn. Keiner Sinn und Achtung für Gesetz und Vaterland werden uns kenntlicher machen. Jeder edle Mann, der uns beitrete, bestebe seinen Namen und Charakter, so wie seine Wohnung, dem Herrn Bezirksvorsteher anzuzeigen, worauf sogleich die nähere Instruktion und Anweisung erfolgen wird. Wir bitten um die größte Verschleunigung, da diese allein hilft.“

Im Departement der königl. Regierung von Westpreussen ist an mehreren Orten die wirkliche Rinderpest (Veserdarre) ausgebrochen, weshalb die Wachsamkeit auf das einheimische und fremde Vieh zu verdoppeln anempfohlen worden ist.

T ü r k e i.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Nov. zufolge, hat Panajottakly, Bruder des ehemaligen Pforten- und Kongressollmanischers zu Bucharest, Dimitrasko Murusi, gleiches Schicksal mit diesem gehabt (S. No. 360 v. J.). Er wurde 5 Tage, nachdem die Nachricht von der Hinrichtung seines Bruders zu Konstantinopel eingetroffen war, nämlich am 20., aus seinem Hause in Kuru-Tschesme

durch Postandschis abgeholt, nach dem sogenannten Babi Humajun geführt, und enthauptet. In dem bei dem öffentlich zur Schau ausgelegten Körper des Hingerichteten angeschlagenen Lasta oder Todesurtheil wird Panajottaky eines gräßlichen Undanks gegen die hohe Pforte, die ihn eben so, wie seinen Bruder Dimitrasko, mit Wohlthaten und Gunstbezeugungen überhäufte, angeklagt, und beide beschuldigt, sich zu verrätherischen Zwecken verbunden, die Gränzen ihrer Macht und ihrer Pflichten überschritten, und die Minister der hohen Pforte auf eine unaufrichtige Weise behandelt und sogar lächerlich gemacht zu haben. — Die durch die Pest in Konstantinopel angerichteten Verheerungen hatten sich in den letzten 14 Tagen unter allen Klassen bedeutend vermindert; ein gleiches wurde aus Smyrna gemeldet; aus Salonichi, wo sich gleichfalls Spuren von Ansteckung gezeigt haben sollen, hatte man seit diesen durch Privatbriefe eingelaufenen Anzeigen keine offiziellen Nachrichten erhalten.

Fr a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

In der Wiener Zeit. vom 29. Dez. liest man: „Die letzthin (S. No. 2) angekündigte Fortsetzung des Operationsjournals des Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg geht bis zum 7. d. M. Dem zufolge war das k. k. Auxiliarcorps bis in die Gegend von Prusjana zurückgekommen. Die Arrieregarde, unter dem Generalmajor Baron Frelich, hatte bei Horobetska 2 Offiziers und 30 Mann aufgehoben, und 60 Wagen erbeutet; nicht minder glücklich war ein Streifcorps unter dem Oberlieut. Baron Walterskirchen von Hohenzollern Chevaurlegers, welches bei Klehl 90 Mann gefangen machte, und dem Feinde eine beträchtliche Anzahl Wagen abnahm. Da es sich aber darum handelte, sich der vom Dnieper an die Berezyna marschierenden französischen Hauptarmee zu nähern, und mit ihrer rechten Flanke in Verbindung zu kommen, so setzte sich das Armeekorps nach Slonim in Bewegung. Die Division Bianchi marschierte auf der Straße von Ruschana; ihr folgte die Brigade des Gen. Maj. Frelich, dann das von Brzesk herangekommene 7. Armeekorps mit der 32. französischen Division; die Division Trautenberg rückte auf der Straße nach Kossow vor; beide Divisionen langten am 6. bei Slonim und Sokiuka an. Um jedoch dem sich nach Radno zurückziehenden Feinde Besorgnisse für seine rechte Flanke und für seinen Rücken zu erregen, hatte der kommandirende Ge-

neral schon am 26. Nov. dem Obersten Baron Scheithner, von Riesch Dragoner, den Befehl ertheilt, in die Gegend von Pinsk zu streifen. Schon auf dem Marsche fiel ihm ein feindlicher Posten von einem Offizier und 40 Kosacken in die Hände. Da die Stadt Pinsk von mehreren hundert feindlichen Jägern besetzt war, welche selbige zu vertheidigen suchten, so ließ der Oberst Scheithner seine Dragoner abziehen, und die ersten Häuser der Stadt erstürmen. Alles, was sich vom Feinde darin befand, ward hier zu Gefangenen gemacht, darunter 3 Offiziers und 131 Gemeine, nebst einem Spital, worin sich 3 Offiziers und 165 Gemeine befanden; auch beträchtliche Vorräthe fielen dabei in unsere Hände. Zur Wegnahme der Magazine zu Kuczelice und Dubui ward der Rittmeister von Reifinger, von Riesch Dragoner, rechts betaschirt. Er bemächtigte sich mit dem glücklichsten Erfolge der Brücken über die Pina, zerstörte dieselben, u. nahm 1 Major nebst 29 Gemeinen gefangen. Außer den beträchtl. Magazinen, welche er dort vorfand, erbeutete er auch 137 mit Ochsen bespannte Aerialsfuhren. Ein anderer Streifzug, welchen der Rittmeister v. Thum mit einer halben Eskadron von Riesch Dragoner u. einer Kompagnie von Hiller Infanterie nach Lohiczyn unternahm, ward eben so klug als entsprechend ausgeführt. Er machte in diesem Orte über 80 Gefangene, und erbeutete 120 Wagen mit Munition und Lebensmitteln. Auf dem Rückmarsch nach Podhatie, allwo die Brücke bereits von starken feindlichen Infanterie- und Kavallerieabtheilungen besetzt war, hatte indessen dieser Rittmeister das Unglück, bei dem unternommenen Angriff durch eine Kugel getödtet zu werden. Nach dem Verluste dieses ausgezeichneten, von dem Regimente sehr bedauerten Offiziers, übernahm der Oberlieutenant von Pfister das Kommando des Detaschement, und führte selbiges über Lohiczyn, welchen Ort er indessen vom Feinde besetzt fand. Abgeschnitten von allen Seiten, erübrigte zu ihrer Rettung nicht anders, als einen Ueberfall dieses Orts zu wagen. Von der Nacht begünstigt, ward der Angriff auf Lohiczyn mit möglichster Entschlossenheit unternommen, und eben so glücklich ausgeführt. Die feindlichen Infanterie- und Kavalleriedetaschements wurden versprengt, und dabei 30 Mann nebst 150 Pferden zu Gefangenen gemacht. Mit dieser Beute trat der Oberlieutenant Pfister seinen Rückmarsch über den Dginskyschen Kanal an, nachdem er vorher mehrere hundert feindliche Wagen den

Einwohnern Preis gegeben hatte. Der Verlust des Obersten Scheithen bei dieser Expedition war an Zahl nicht beträchtlich. Er bestand, außer dem Rittmeister von Thum, an Todten in 1 Korporal, 2 Gemeinen nebst 5 Pferden; verwundet wurden 2 Mann und 2 Mann vermisst, sämtlich von Riech Dragoner; die Kompagnie des Regiments Hiller hatte 2 Todte, 5 Verwundete und 12 Vermisste. Hingegen hatte Oberst Scheithen schon am 28. Nov. einen Transport feindlicher Gefangenen eingeschickt, der sich auf 1 Major, 8 Offiziere und 410 Gemeine belief."

Die Berliner Zeitung vom 29. Dez. sagt: „Die neusten mit königl. preuß. Censur gedruckten Mitauer Zeitungen bis zum 16. Dez. sind mit letzter Post richtig hier eingegangen, und enthalten über die in dortiger Gegend stehenden Armeekorps durchaus nichts.“

Würzburg. [Guts-Versteigerung.] Am den Aktivistand des in der Ausschätzung befangenen Oberzeller Gutsbesizers, Herrn Legationsraths Gmelin, zu verächtigen, soll das zu dieser Konfiskationsmasse gehörige Gut Oberzell, das ehemalige Kloster Oberzell, mit sämtlichen dazu gehörigen Gebäuden, Aedern, Weinbergen, Wiesen, Gärten und den beiden dabei befindlichen Mühlen, nach Vorschrift der Exekutionsordnung, dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und nach diesem auch der Zuschlag ertheilt werden.

In dessen Folge hat die unterzeichnete Behörde, als das bestreiffende Konfiskationsgericht, zum öffentlichen Verstriche dieses Gutes, welches in einer der angenehmsten Gegenden, 374 Stunden von Würzburg, am Mainflusse liegt, und in allen Fächern der Landwirtschaft, als Feld- und Weinbau, Viehzucht, Obst- und Futterbau, und den bedeutendsten Fischerei-Nutzungen die wesentlichsten und reichhaltigsten Vorteile gewährt, welches dann weiter in einigen der ansehnlichsten gesonderten Oekonomiegebäuden mit dem größten Nutzen eingerichtet werden, und dennoch der Gutsbesizer die vorzüglichsten Gebrauche davon mit den daran stehenden fruchtbaren Gärten und sonstigen Nutzungen als den angenehmsten Wohnsitz für sich selbst wählen kann, Tagfahrt auf Montag, den 18. Jänner 1813, früh 9 Uhr, auf dem Gut zu Oberzell anberaumt, bei welcher Tagfahrt die näheren Strichsbedingungen besonders bekannt werden sollen.

Die nachstehende nur einigermaßen entworfenene Beschreibung dieses Gutes wird die Unkundigen von dem eben so Angenehmen als Vortheilhaften desselben vorläufig überzeugen.

Dieses ganz neue und regulär von 3 Stok Höhe gebaute Gutsgebäude enthält nachbenannte Abtheilungen:

1) Den Hauptstiegenbau.

Zu demselben führt eine schöne in Amphitheater gebaute Hauptstiege, und hat nebst einem großen sehr schönen Saal 33 theils heiz- theils unheizbare Zimmer, Gelegenheit zu einer Küche und sonstige Bequemlichkeiten; nebst dem enthält er einen mit Fässern über 100 Fuder belegten Keller unter dem Hauptstiegenbau, dann wieder 4 Kellerabtheilungen unter dem Zwergbau, worin ebenfalls gegen 100 Fuder Wein untergebracht werden können.

2) Den ehemaligen Abteibau.

Dieser besteht in einem großen Saale, 27 geräumigen Zimmern, welche ebenfalls wieder größtentheils heizbar, theils unheizbar sind. Die dabei befindliche Küche ist mit der möglichsten Bequemlichkeit eingerichtet, und hat auch eine schöne Speisekammer.

3) Den ehemaligen Konventsbau.

Dieser Bau hat gleichmäßig 37 theils heiz- theils unheizbare Zimmer, und noch besonders die vorzügliche Bequemlich-

keit, daß ein mit einem Hahnen versehenes Blechrohr das Wasser in den Gang des untern Stockes führt; der Keller dieses Hauses ist auch wieder mit Fässern zu eben 100 Fuder belegt.

4) Den Viehhof.

Dieser ganz eingeschlossene neugebaute Hof hat einen besondern Bau zur Wohnung von 9 theils heiz- theils unheizbaren Zimmern mit einem geräumigen Keller und Boden, enthält nebstdem einen noch ganz besondern Bau, worin ebenfalls nebst den schönsten Oekonomischen Einrichtungen wieder ein großer Keller und Boden befindlich ist. Bei diesem Hofe befinden sich die schönsten Stallungen für alle Gattungen des Viehes; oberhalb dieser Stallungen sind zugleich die Heu- und Strohböden, und ist selbst in diesem Hof ein Röhrenbrunnen und überhaupt alle mögliche Einrichtungen, die bei einem solchen Hofe nur wünschenswerth sind, wird der Oekonom antreffen.

5) Den Bauernhof.

Dieser Hof ist von den übrigen Theilen des Gutes ganz abgefordert, hat mehrere Zimmer, eine Küche und Kammer, 2 Remisen und eine große Ranke von Gebäuden zu Stallungen, eine Scheuer, dann einen gewölbten mit gegen 100 Fuderfaß belegten Keller.

6) Das Thorhaus.

Dieses Haus hat mehrere Zimmer, einen geräumigen Platz zu Viehställen und Kammern, und sonstige Gelegenheit zur Beförderung der Landwirtschaft.

7) Die sogenannte untere Mühle.

Dieselbe hat 2 Mahlgänge, ist eine der ansehnlichsten Mühlen in der ganzen Gegend herum, und hat alle mögliche Bequemlichkeit und Gemächlichkeiten, die zu einer gut eingerichteten Mühle nur erforderlich werden können. Bei dieser Mühle befindet sich ebenfalls eine geräumige Hofraute und Remise, zwei Gärtchen, wovon das eine ein Bassin mit einem Wasserprun-ge hat.

8) Die obere Mühle.

Diese nur mit einem Mahlgange versehene Mühle hat gleichfalls mehrere Zimmer, an dieselbe stoßt eine Scheuer mit Stallung und Hofraute, und hat zugleich auch sehr schöne Oekonomische Bequemlichkeiten.

Weiter wird bemerkt, daß noch nebst den nur einigermaßen vorher beschriebenen Gebäuden auch noch ein Stall zu 10 Pferden, mehrere Schaf- und Polzremisen, dann noch einige Scheuern und sonstige Gebäude dabei befindlich sind.

Was nun die zu diesem Gute gehörigen Keller anlangt, so bestehen dieselben in 27 Morgen Äckerfelds, 62 Morgen Weinberge, dann 17 Morgen Wiesen, und über 20 Morgen Gärten, welche letztern sowohl durch ihre künstlich- als natürlichen Anlagen, nicht minder durch mehrere dabei befindliche Seen, einen hierorts sehr berühmten Forellenbach und sonstigen Gewässer, dann einer sehr schönen englischen Anlage und den reichhaltigsten Oekonomischen Einrichtungen sowohl das schönste Vergnügen gewähren, als für den Oekonomen zugleich auch die beträchtlichsten Nutzungen abwerfen.

Die auf dem Gute bestehenden Gerechtigkeiten und Befugnisse, nicht minder die darauf haltende Abgaben sollen ebenfalls bei der Strichstagfahrt eröffnet werden, wobei das unterzeichnete Landgericht jedoch erbitigt ist, auf Verlangen jedem Liebhaber zu dem Gute dieselben besonders und ohne Verzug bekannt zu machen. Obgleich übrigens ein jeder Liebhaber zu der anberaumten Verstrichstagfahrt höflichst hiermit eingeladen wird, so eröffnet man jedoch hierbei, daß jeder Bewerber sich gesellen lassen müsse, auf Verlangen über seine Zahlungsfähigkeit hinlängliche Ausweise vorzulegen, da jener, der dieses auf Anforderung zu thun nicht im Stande seyn sollte, sich selbst beismessen müßte, wenn er ohne weiters vom Striche ausgeschlossen werden sollte.

Würzburg, den 14. Dez. 1812.

Gräflerzogliches Landgericht d. M.
Behr.